

Airport City macht Kloten Balsberg zu neuem Verkehrsknotenpunkt

Operation Center: Weg vom Parkhaus 6 Brisante Überlegungen am Flughafen: Das Operation Center soll an den Balsberg verschoben werden. Dadurch würde das Areal zu einem neuralgischen Punkt zwischen Opfikon und Kloten.

Manuel Navarro

Airport City – hinter dem luftigen Namen verbirgt sich die Idee, ein Gebiet zwischen Opfikon, Kloten und Rümlang so zu gestalten, dass es sich künftig noch stärker dem Flughafen zuwendet. Nun hat der Opfiker Stadtrat Bruno Maurer (SVP) am Montag an der Gemeinderatssitzung ein wichtiges Puzzlestück dieser Vision kommuniziert. Gemäss Maurer plane der Flughafen, sein Operation Center vom heutigen Standort in der Nähe des Parkhauses 6 an den Balsberg zu verschieben. «Dies sollte in den nächsten fünf bis zehn Jahren geschehen. Aufgrund der aktuellen Lage wahrscheinlich eher Letzteres», so Maurer anlässlich einer Präsentation zum aktuellen Stand der Entwicklung der Airport City.

Flughafen bestätigt Pläne noch nicht

Würde das Operation Center sich tatsächlich in Richtung Balsberg verschieben, würde das wesentliche Auswirkungen auf den Puls des Flughafens haben. Und auf die Umgebung des Balsbergs. «Das kann auf die umliegenden Gebiete einen positiven Einfluss haben. Es kommen mehr Menschen durch dieses Gebiet, was auch für das Gewerbe attraktiv wäre.» Allenfalls könnte sich etwa Dienstleister wie ein Coiffeur dort ansiedeln.

Am heutigen Standort des Operation Center ist das nicht möglich, stattdessen müssten solche Gewerbetreibende sich ein wenig davon entfernt im Airport Center ansiedeln. Bestätigt ist der Umzug noch nicht.



Wird in Richtung Opfikon verschoben: Bahnhof Kloten Balsberg. Foto: Balz Murer

Der Flughafen erklärt auf Anfrage, dass die Verschiebung des Operation Center lediglich auf ersten Überlegungen im Zusammenhang mit der langfristigen Master- und Zonenplanung beruhe. Entschieden sei noch nichts.

Für die Vision Airport City wäre der Umzug gewichtig. Das Operation Center ist Dreh- und Angelpunkt für die Arbeit zahl-

reicher am Flughafen ansässiger Firmen, die im Luftfahrtgeschäft mitmischen. Allen voran starten die Besatzungen der Swiss ihren Arbeitsalltag in dem Gebäude. Aber auch andere wichtige Funktionen werden von dort aus wahrgenommen. So befindet sich etwa auch die Einsatzleitzentrale von Schutz und Rettung Zürich an diesem Standort. Und schliesslich haben sich

auch die SBB in dem Gebäude eingemietet.

Die SBB bereiten Viertelstundentakt vor

Tatsächlich ist die mögliche Ansiedlung des Operation Center aber nur ein Grund, weshalb sich das Gebiet beim Balsberg in den nächsten Jahren stark verändern könnte. Der zweite Grund sind die SBB. Diese planen im so-

genannten Ausbauschnitt 2035 den Viertelstundentakt ab Zürich über Oerlikon, Opfikon und Balsberg bis nach Kloten. Dazu wird der Bahnhof Balsberg in Richtung Opfikon verschoben und die ganze Strecke doppel-spurig ausgebaut. «Der Balsberg soll ein grosser ÖV-Knoten werden», so Maurer.

Insgesamt würde der Balsberg deutlich belebter als bisher. Noch

mehr Firmen und Arbeitsplätze würden sich in seiner Nähe befinden, mehr Gewerbe dürfte sich ansiedeln, die Frequenz des öffentlichen Verkehrs nähme zu. Dazu kommen weitere Veränderungen im Rahmen der Vision Airport City wie etwa die Bike-lines, die das Gebiet mit dem Fahrrad besser erschliessen.

Erste Veränderungen frühestens ab 2025

Bis es so weit ist, wird es allerdings noch dauern. Aktuell befindet sich das Projekt Airport City noch immer in einer Phase, in welcher es vor allem darum geht, dass Politik, Gewerbe und Grundeigentümer miteinander ausloten, wie die gemeinsame Vision für das Gebiet konkretisiert werden soll. Mit der Arbeit an verbindlichen Nutzungsplänen und dem kommunalen Richtplan begonnen wird gemäss Maurer wohl erst nächstes Jahr zu Beginn der neuen Legislatur nach den Wahlen. Der Prozess dürfte danach mindestens zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen.

Ein erstes Ausrufezeichen für das Gebiet dürfte somit frühestens 2025 zu erwarten sein. Dann dürfte das «MEET» genannte Projekt im Gebiet Cherbäuler fertiggestellt sein. Auf Stand heute rund 80'000 Quadratmetern Nutzfläche sind auf 13'000 davon Retailangebote mit dem Coop als Grossverteiler vorgesehen. Weiter angedacht sind ein fünfgeschossiges Dienstleistungszentrum bestehend aus insgesamt sieben Bauten. Geprägt wird dies von einer auffallenden Architektur aus der Feder des japanischen Stararchitekten Sou Fujimoto.

Freienstein verteilt rund 50 Bussen pro Quartal

Fahrverbot nach Dättlikon Das Fahrverbot zwischen Freienstein und Dättlikon wird gut eingehalten. Anders war dies vor drei Jahren, kurz nach der Einführung der Kameraüberwachung.

Ein Leser dieser Zeitung erhielt vor kurzem Post von der Polizei. 100 Franken soll er bezahlen, weil er durch das Fahrverbot zwischen den Gemeinden Freienstein-Teufen und Dättlikon gefahren ist. Dabei habe er doch nur ein Weingut besucht. Dass er dafür nun gebüsst wird, versteht er nicht. «Ein Schildbürgerstreich», findet er. «Insbesondere, da im betroffenen Gebiet mehrere Weingüter und Bauernhöfe liegen.»

Das Fahrverbot zwischen den beiden Gemeinden besteht schon seit vielen Jahren. Erst seit 2018 wird es allerdings konsequent umgesetzt und mit Kameras überwacht. Fährt ein Auto in das Verbot hinein, wird das Nummernschild direkt an die Bülacher Stadtpolizei übermittelt. Letztere ist zuständig für die Verkehrsüberwachung in Freienstein.

«Als 2018 die neue Buslinie von Rorbas via Freienstein und Dättlikon zum Bahnhof Pfungen eingeführt wurde, verlangte Postauto von uns, den Schleich-

verkehr auf der Strecke einzudämmen», erklärt Marco Suter, Gemeindeführer von Freienstein-Teufen. Denn auf dem schmalen Strässchen kann das Postauto nicht mit anderen Fahrzeugen kreuzen.

Barrieren gefordert

Ursprünglich forderte der Verkehrsbetrieb das Installieren von Barrieren, welche mittels Fernbedienung geöffnet werden können. Dafür hatten die Landwirte und Winzer in dem Gebiet aber kein Verständnis. Am Ende einigte man sich auf eine Verkehrsüberwachung durch Kameras auf beiden Seiten des Fahrverbots.

«Die Zufahrt zu den Weingütern und Bauernhöfen im betroffenen Gebiet ist aber weiterhin erlaubt», erklärt Suter. Eine Busse erhalte nur, wer die beiden Kameras innert kurzer Zeit passiere. «Bei einer längeren Dauer ist von dem Besuch eines Betriebs auszugehen, und die Polizei versendet keine Busse», versichert der Gemeindeführer. Zudem



Zwischen Freienstein-Teufen und Dättlikon ist nur der Zubringerdienst erlaubt. Foto: Raisa Durandi

hätten die Bewohner der Bauernhöfe auch die Möglichkeit, die Autonummern von Besuchern bei der Gemeinde zu melden. Auch dann gebe es keinen Einzahlungsschein nach Hause.

Das Fahrverbot wird laut Suter grundsätzlich gut beachtet. Auch Reklamationen gebe es

selten. Im letzten Quartal 2020 wurden 50 Lenker gebüsst. Etwas anders sah 2018 nach dem Aufstellen der Kameras aus. Damals gab es innert kurzer Zeit rund 150 Übertretungen. «Viel Geld spült das Fahrverbot aber nicht in die Gemeindekasse», beschwichtigt Suter. Jetzt, nach

drei Jahren, seien gerade einmal die Kosten gedeckt.

Ein Grenzfall

Weshalb aber hat der Leser dieser Zeitung eine Busse bekommen, obwohl er jemanden besucht hatte? Laut Suter liegt der betroffene Berghof auf Dättliker Boden, das Fahrverbot gilt aber nur auf dem Gemeindegebiet von Freienstein. Deshalb sind die beiden Kameras wohl innert kurzer Zeit passiert worden. Für Suter ist der Berghof denn auch ein Grenzfall, was das erlaubte Queren des Fahrverbots betrifft, da er sehr nahe am Siedlungsgebiet von Dättlikon liegt.

Gemäss Seraina Müller vom Berghof stellt das Fahrverbot für ihren Betrieb kein grosses Problem dar. «Wir erinnern die Leute einfach jeweils daran, dass sie von Dättlikon her zufahren sollen», sagt sie. Wenn es doch einmal Bussen gegeben habe, habe man sich mit der Gemeinde Freienstein-Teufen einigen können.

Fabian Boller

Kantonspolizei löst illegale Party auf

Rümlang Die Kantonspolizei Zürich hat in der Nacht auf Sonntag in Rümlang eine illegale Party mit über 100 Teilnehmenden aufgelöst. Alle Teilnehmenden wurden oder werden wegen Widerhandlung gegen die Covid-19-Verordnung gebüsst, wie die Kantonspolizei Zürich am Sonntag mitteilte.

Die Polizisten hätten aufgrund eines Hinweises gegen Mitternacht ein Gewerbegebäude überprüft, in dem über 100 Personen eine Party feierten. Die Besucher, vorwiegend im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, trugen dabei weder eine Gesichtsmaske noch wurde ein Mindestabstand eingehalten. Gegen die beiden 25- und 36-jährigen Betreiber aus der Schweiz und aus Marokko wird laut Polizeiangaben separat ein Verfahren eingeleitet.

Am frühen Samstagmorgen hatte die Stadtpolizei Zürich eine organisierte Party mit rund 40 feiernden Gästen in einem Lokal an der Langstrasse aufgelöst. Auch hier wurden alle Teilnehmenden wegen Widerhandlung gegen die Covid-19-Verordnung gebüsst, und die zwei Organisatoren der Party werden verzeigt. (red)